

Eignet sich ein Margin Protection Program (MPP) auch für Europa?

EMB-Position zum US-amerikanischen Versicherungssystem für den Milchsektor

Das Margin Protection Program (Programm zum Margenschutz) der USA ist ein zum Teil beitragsgestütztes sowie staatlich subventioniertes Versicherungssystem für den Milchsektor. Es soll den Milcherzeugern für Einkommensverluste aufgrund sinkender Margen einen gewissen Ausgleich bieten. Mit der Einführung dieses Programms unterstreichen die USA die Bedeutung des Milchsektors für ihre Wirtschaft.

Auch wenn einzelne Elemente des MPP durchaus interessant und positiv sind, so wäre es jedoch im Ganzen für den europäischen Milchsektor nicht geeignet. Denn das zentrale Element einer Mengengrenzung in Krisenzeiten ist in diesem Konzept nicht enthalten.

Wie das MPP im Einzelnen aufgebaut und warum es für den EU-Milchmarkt wenig geeignet ist, wird nun im Folgenden detailliert erläutert.

Wie funktioniert das MPP?

Mit dem Margin Protection Program können Erzeuger ihre Margen versichern. Fällt die reale Marge unter die von ihnen gewählte Grenze für zwei Monate hintereinander, dann bekommen Sie Geld aus dem MPP.

Wichtige Elemente des MPP:

- Die Nutzung des MPP ist unabhängig von der Hofgröße und Produktionsmenge.
- Der Erzeuger kann wählen, wie viel Prozent seiner **(ihm zugewiesenen) Produktionsmenge** er versichern möchte. Es sind 25 - 90 Prozent möglich. Ebenso wählbar ist die Höhe der Marge/ Zentner, die er als **Zielmarge** angeben kann. Zwischen 4 bis 8 Dollar kann er hier auswählen. Je höher der Schutz, d.h. je höher die gewünschte Marge und der Prozentsatz der versicherten Menge ausfallen sollen, desto größer sind die Versicherungsbeiträge, die der Produzent dafür einbezahlt.
- **Zugewiesenes Produktionslevel:** Jedem Hof wird ein Produktionslevel zugewiesen, das seiner höchsten Milchproduktion entweder im Jahr 2011, 2012 oder 2013 entspricht. Dafür muss der Erzeuger bei der Registrierung seine Produktion aus dieser Zeit nachweisen.
- Jedes Jahr wird das Produktionslevel auf Basis des durchschnittlichen nationalen Mengenzuwachses erweitert. Wenn beispielsweise die Milchmenge national um 2 Prozent anwächst, dann wird das Level für jeden Produzenten für das kommende Jahr auch um diesen Prozentsatz anwachsen. Jedes Mengenwachstum über diesem nationalen Prozentsatz hinaus kann nicht versichert werden.
- Es wird eine Referenzmarge berechnet. Diese wird monatlich vom Landwirtschaftsministerium u.a. mit Zahlen der nationalen Statistikbehörde (NASS) kalkuliert. Die Formel zur Berechnung der Referenzmarge: US-weiter durchschnittlicher Milchpreis minus durchschnittliche nationale Futterkosten.
- Wenn die Referenzmarge 2 Monate hintereinander unter der vom Produzenten gewählten **Zielmarge** liegt, bekommt er die Differenz für den versicherten Teil seiner Produktion ausbezahlt.

- Zusätzlich wird das Dairy Product Donation Program (Spendenprogramm für Milchprodukte) vom US-Landwirtschaftsministerium geschaltet, wenn die Referenzmarge für zwei Monate hintereinander unter 4 Dollar fällt. Im Rahmen dieses Programms werden Milchprodukte staatlich aufgekauft und beispielsweise an Lebensmittelbanken/ Essensausgaben gespendet. Das wird fortgeführt bis die Marge wieder die 4 Dollar Marke überstiegen hat – höchstens jedoch bis zu 3 Monate.

MPP auch für Europa?

Wie so oft, ist auch beim MPP eine differenzierte Betrachtung angebracht.

Zum einen erinnern positive Elemente - wie die Kalkulation der Margen mittels nationaler Durchschnittsdaten oder auch das Donation Program - an das Marktverantwortungsprogramm (MVP) des EMB. Denn im MVP wird zur Berechnung des Marktindex ebenso auf nationale Durchschnittsdaten zurückgegriffen und während der ersten Phase (Frühwarnphase) sind mit der Unterstützung der privaten Lagerhaltung auch staatliche Maßnahmen zur Marktentlastung angedacht.

Doch auch wenn das MPP mit Elementen arbeitet, die im Marktverantwortungsprogramm des EMB enthalten sind, so bietet es letztlich keine umfassende Lösung für den europäischen Milchsektor. Im Einzelnen liegt das an den folgenden Punkten:

- Durch das MPP wird keine Menge gebremst. Für die USA mag das funktionieren, weil dort auch der Konsum ansteigt. Aber in Europa steigt die Nachfrage nicht – wir bräuchten also eine Mengenbremse.
 - > Würde eine Mengenbremse mit eingebaut, beispielsweise indem eine Auszahlung nur dann erfolgt, wenn Produzenten ihre Menge reduzieren, dann könnte man über eine Eignung des MPP für den europäischen Milchmarkt noch einmal neu nachdenken.
- Bei der Margenberechnung werden im MPP nur die Futterkosten beachtet. In Europa existieren jedoch höhere Lebenshaltungskosten, es müssten daher die Vollkosten in die Berechnung mit einbezogen werden.
- Wenn vom Erzeuger Prämien einbezahlt werden, dann fehlt ihm dieses Geld auf der anderen Seite bei seiner Produktion und seinen Investitionen.